

„Das kann ich nicht vertreten“

Finanzsenator Dietmar Strehl über Geno, Flughafen und den Haushalt 2020/21

HERMANN J. OLBERMANN

WESER REPORT: *Herr Senator, kaum sind Sie im Amt, erleben Sie fast ständig Überraschungen: der Flughafen braucht Geld, der Klinikverbund Gesundheit Nord, kurz Geno, braucht Geld, die Werkstätten brauchen Geld – wer kommt noch?*

DIETMAR STREHL: Ich war lange Staatsrat für Finanzen und weiß, dass man als Finanzsenator nicht vor Überraschungen gefeit ist. Aber wir haben klare Mechanismen: Wir analysieren erst die Probleme und suchen dann nach Lösungen. Über den Flughafen hat ja am Freitag der Haushaltsausschuss beraten. Da geht es um ein Darlehen von 12,6 Millionen Euro im Zusammenhang mit der Flughafen-Feuerwehr. Bei der Geno arbeiten wir daran zu erfahren, was los ist. Und dann reden wir über Lösungsansätze.

Vor Wochen schon hatten Sie die Geschäftsleitungen von Flughafen und Geno aufgefordert, Vorschläge zu liefern. Was haben Sie bisher bekommen?

Wir haben viele, viele Fragen. Denn wir wissen nicht im Detail, wo das Problem liegt. Die Frage ist: Was macht die Geno falsch? Und welche Probleme hat sie aufgrund des neuen Bundesgesetzes, das eine Mindestanzahl an Pflegern pro Bett vorschreibt? Das wird jetzt geklärt, und am Dienstag bekommt der Senat einen Bericht von der Gesundheitssektorin.

Wie lange hält die Geno noch durch, wann muss sie ein Insolvenzverfahren beantragen?

Klar ist, dass wir vom nächsten Jahr an etwas tun müssen. Wir haben nicht erwartet, dass sie in diesem Jahr ein so großes Loch im Haushalt hat.

Hat die Kontrolle versagt? Die Gesundheitssektorin?

Mit Zahlen kennt sich Dietmar Strehl aus. Er hat Betriebswirtschaft studiert, war Bundesschatzmeister der Grünen und Finanz-Staatsrat, seit August ist er Finanzsenator. Foto: Schlie

Ich kann es nicht sagen.

Wie wirken sich die Mehrbelastungen auf den Haushalt aus?

Es ist ja nicht so, dass die Gesellschaft sagt: Wir haben ein Loch von X Millionen Euro, bitte gleicht das aus. Wir haben sie gebeten, auch eigene Vorschläge zu machen, was sie strukturell verändern will. Es kann nicht sein, dass wir jedes Jahr 30 Millionen Euro in die Geno stecken. Das kann ich nicht vertreten. Aber solche Veränderungen kann man nicht innerhalb einer Woche regeln. Man muss ja auch die medizinische Strategie verändern. Das ist hoffentlich allen klar.

Warum nicht privatisieren?

Das habe ich nicht auf der Liste. Im Koalitionsvertrag steht klar, dass wir die kommunalen Krankenhäuser behalten wollen.

Der Haushalt für 2020 soll 4,6 Milliarden Euro enthalten, der für 2021 rund 4,7 Milliarden Euro. Wie viel davon ist schon verplant?

Wir haben jetzt ja Eckwerte beschlossen. Die Stadt hat eine freie Verfügungsmasse von 20 Millionen Euro, das Land eine von 70 Millionen Euro. Von den 70 Millionen Euro muss das Land aber noch die Beitragsfreiheit der Kitas finanzieren: Das sind 20 Millionen Euro. Auch Gel-

der für Geno und Flughafen müssen davon finanziert werden. Die Flughafen-Feuerwehr soll ja von Bremen finanziert werden. Das belastet den Haushalt dann zusätzlich mit jährlich 4,2 Millionen Euro. Außerdem können die Ressorts eventuell in ihren Eckwerten umschichten.

Bus und Bahn sollen für Schüler und Auszubildende billiger werden. Was kostet das?

Wir prüfen, welche Möglichkeiten wir haben. Es gibt ja auch den Vorschlag, den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) für alle kostenfrei zu machen. Hier sprechen wir über Beträge von mehr als 100 Millionen Euro jährlich. Dabei ist der Ausbau des ÖPNV noch nicht berücksichtigt. Wir müssen Lösungen finden für Familien, für Schüler und Auszubildende. Auch die Einführung eines 365-Euro-Jahrestickets wird geprüft. In welcher Größe was gemacht wird, muss diskutiert werden, auch mit dem Verkehrsverbund Bremen-Niedersachsen (VBN).

Wir weit sind die Gespräche mit den städtisch beherrschten Wohnungsgesellschaften Gewoba und Brebau über den Bau von Schulen und Kitas gediehen?

Wir sprechen intensiv darüber, wie wir die dortigen Kapazitäten nutzen können. Beide haben großes Interesse. Sie würden die Projekte bauen und die Stadt diese langfristig nutzen.

Was geschieht mit dem Geld, das die Deutsche Fußball-Liga an Bremen zahlt?

Einen Teil zahlen wir den Polizisten für die Überstunden aus. Was wir mit dem anderen Teil machen, diskutieren wir gerade. Dafür brauchen wir noch ein, zwei Wochen. Ich finde, dass wir nicht alles für Überstunden ausgeben sollten, sondern einen Teil auch zur Finanzierung der Polizeigehälter nutzen.